

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
am 18. Juni 1867.

Herr Braun übernahm in Abwesenheit des zeitigen Directors, Herrn Beyrich, den Vorsitz.

Herr Reichert machte weitere Mittheilungen über den merkwürdigen Nagerschädel aus dem Grabgewölbe von Maman. (Vgl. Sitzb. vom 15. Januar). Ein feiner Knochenschliff hat ergeben, daß die emailartig glänzenden *Tubercula* an der freien Fläche der Kopfknochen und des Atlas aus compactem Knochengewebe mit strahlenförmigen Knochenkörperchen bestehen. In dem ersten Berichte war bereits darauf hingewiesen, daß die Gelenkverbindung zwischen dem Hinterhauptsknochen und dem Atlas eine ganz ungewöhnliche sei. Zwischen dem oberen Rande des *Foramen magnum* und dem oberen Bogen des Atlas befindet sich nicht eine durch das betreffende *Lig. obturatorium* ausgefüllte Lücke, sondern der obere Bogen des Atlas schiebt sich mit seinen seitlichen Partien bis auf 4 Mm. (die Hälfte der Breite des Bogens) in die Öffnung hinein und kann auch bei der stärksten Beugung des Kopfes nach Abwärts nicht vollständig frei gemacht werden. Nach Ablösung des Atlas zeigte es sich, daß der Rand des *Foramen magnum*, der Verbindung mit dem oberen Bogen des Atlas entsprechend, zu einer rückwärts schwach concaven breiten Fläche erweitert ist; zwischen beiden gegen einander gewendeten Knochenflächen ist keine Kapsel vorhanden, sondern, wie es scheint, nur lockeres Bindegewebe. Durch die beschriebene Vorrichtung ist die Streckung oder Rückwärtsbeugung des Kopfes wesentlich beschränkt, der Kopf selbst aber fester auf den Atlas gestellt. Auch in der Musculatur des Nackens müssen bei dem Thiere Eigenthümlichkeiten vorkommen, die es nicht bloß vor anderen Nagern, sondern auch vor den übrigen Säugern auszeichnen. Außer der gewöhnlichen *Crista occipitalis externa (mediana)* besitzt die Nackenfläche des Hinterhauptbeines noch eine jederseits der ersteren und mit ihr parallelziehende *Crista occipitalis lateralis*, welche sogar stärker ent-

wickelt ist. — Alph. Milne-Edwards beschreibt (*L'institut* Févr. VI, 1867) ein den Hamstern nahe stehendes Thier, welches wahrscheinlich das fragliche Nagethier ist, zu welchem der von mir zuerst beschriebene Schädel gehört; das Fell ist durch seidenartige, sehr lange schwarze und weiße gemischte Haare ausgezeichnet; der Verf. macht daraus eine neue Gattung „*Lophiomy*“ und nannte das ihm vorliegende Thier *L. Imhausii*. Die Eigenthümlichkeiten des Schädelbaues werden völlig übereinstimmend mit den von mir gemachten Angaben beschrieben; das Hinterhauptsgelenk, die Nackenfläche des Hinterhauptbeines, so wie die Nackenmuskeln sind in der Beschreibung nicht berücksichtigt. — Herr Peters hat von meinem ersten, vorläufigen Bericht Notiz genommen, und war der Ansicht, daß die Zoologie berechtigt sei, das Thier, dessen merkwürdiger Schädel sich noch in meiner Untersuchung befindet, schon in das zoologische System mit einem bestimmten Namen einzureihen; er bildete daraus die Gattung *Phragmomys* (Giebel's und Sievert's Zeitsch. für Zoolog. Jahrg. 1867. Heft 1. 2).

Herr Julius Sander sprach über die *Commissura mollis*. I. Langdon H. Down hat (*Med. chir. transact.* vol. 44, p. 219 folg. 1861) die Angabe gemacht, daß dieselbe im Gehirn Blödsinniger ungewöhnlich häufig fehle und schließt daraus, dieselbe sei für die Entwicklung der Intelligenz von großer Bedeutung. Wenn man die Gehirne betrachtet, in denen sie fehlt, so findet man, daß daselbst der unter normalen Verhältnissen im ausgebildeten Gehirn spaltförmige dritte Ventrikel abnorm weit und klaffend ist. Mikroskopisch unterscheidet sich das Gewebe der *C. mollis* gar nicht von den grauen Massen, die die Wände des dritten Ventrikels auskleiden. Das Fehlen der *C. mollis* bedeutet Nichts, als ein weniger reichliches Wachsthum der

Selhügelregionen und somit eine weniger günstige Entwicklung der ersten Abtheilung des Hirnstocks. Je mehr hiermit auch ein Zurückbleiben andrer Hirntheile im Wachsthum sich verbindet, desto leichter wird Blödsinn die Folge sein können. —

Herr v. Martens zeigte Exemplare dreier Arten von Landschnecken aus der Mark vor, welche in Stein's bekannter Arbeit über die Mollusken der Umgegend Berlins nicht erwähnt sind: 1) *Helix striata* Müll. (*costulata* Ziegl.) in den Pfingstfeiertagen von Dr. O. Reinhardt bei Oderberg entdeckt. 2) *Buliminus tridens* Müll. sp. (*Pupa* und *Bulimus tridens* bei Andern), schon früher von Prof. Troschel bei Rheinsberg gefunden, dann 1857 von Prof. Beyrich bei Baumgartenbrück unweit Potsdam in todtten Exemplaren, ebenda vor einigen Jahren von Assessor E. Friedel, in Mehrzahl und lebend aber erst im vorigen Jahr von Dr. Reinhardt und nun von ebendenselben auch bei Bukow wiedergefunden. 3) *Clausilia biplicata* Montagu sp. (*similis* Charp.) von Dr. Reinhardt im Park des Prinzen Friedrich Karl bei Glienicke (Potsdam) und von dem Vortragenden im Park bei Lanke (Biesenthal) in Mehrzahl gesammelt.

Herr Schödler machte Mittheilung über die in den Provinzen Posen und Brandenburg immer weiter um sich greifende Überwucherung der Felder durch die Composite *Senecio vernalis* W. K., welche hier in vielen Gegenden vor kaum einem Decennium noch für eine botanische Seltenheit galt, gegenwärtig aber eine so ungeheure Vermehrung und Ausbreitung gewonnen hat, daß deren Ausrottung sogar seitens der Behörden ernstlich anempfohlen werden mußte.

Herr Braun zeigte blühende Exemplare von *Rubus Chamaemorus*, am 13. Juni im Swinemoor bei Swinemünde gesammelt, einem der wenigen Fundorte, an dem sich diese

nordische Pflanze in Deutschland findet. Derselbe zeigte ferner bei Heringsdorf gesammelte Stücke des niederliegenden Stammes von *Arctostaphylos Uva ursi*, die dicksten von 28 Millim. (etwas über 1 Zoll) Durchmesser bei 15 Jahresringen. Der Bast dieser Stämme wird in Blättern abgeworfen, so daß die Rinde stets nur aus der jüngsten Bast-schicht besteht. Von *Spiraea opulifolia* legte derselbe dünnere und dickere Stämmchen aus dem botanischen Garten vor, welche durch die schiefe Richtung der Holzfaser ein stark gedrehtes Ansehen haben. Die Drehung ist durchgehends rechts und der Neigungswinkel (die Abweichung von der senkrechten Richtung) beträgt bei dickeren Stämmchen 40°. Noch stärker erscheint die Drehung bei *Scutia paniculata*, einer ostindischen Rhamnee, von welcher sich 2 Stammstücke aus dem botanischen Garten zu Calcutta im Königl. Herbar befinden. Die Drehung ist gleichfalls rechts unter einem Winkel von 45°. Beide Fälle gehören zu den Beispielen stärkster Drehung, welche bis jetzt beobachtet ist, vergleichbar der von *Syringa vulgaris* (links, bis 30°), *Punica Granatum* (links bis 45°) und der von Wichura (Flora 1859. S. 412) beschriebenen starken Altersdrehung der lappländischen Kiefer (*Pinus silvestris Friseana*) und der lappländischen Fichte (*Picea excelsa*), bei welcher letzteren gleichfalls zuweilen 45° erreicht werden. Der schiefe Verlauf der Holzfaser, welcher von dem Vortragenden im Jahr 1854 an mehr als 100 Holzgewächsen nachgewiesen wurde, hat sich seither in noch größerer Verbreitung nachweisen lassen. Den beiden bereits genannten Sträuchern sind als weitere Beispiele noch beizufügen: 1) mit linksläufiger Holzfaser: *Juniperus nana* (nach Wichura), *Araucaria imbricata*, *Populus Canadensis* und *angulata*; mit rechtsläufiger dagegen: *Castanea vesca*, *Salix longifolia* (in Nordamerika nach Engelmann) und *Abutus Unedo* (bei Neapel nach demselben).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Beyrich Heinrich Ernst

Artikel/Article: [Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 18. Juni 1867 19-20](#)